

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 6 (1899)
Heft: 3

Artikel: Soziologische Neuigkeit
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-526062>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pflanze eigene Kraftwurzeln, die zu Ernährung nichts beitragen, angebracht sind. Wir finden diese Einrichtung ganz besonders bei den Sumpfgewächsen diesen Amphibien der Pflanzenwelt, die für das Wasser- und Landleben in gleicher Weise ausgestattet sind. Diese Sumpfgewächse bohren sich mit den zuerst entwickelten Wurzeln zur Befestigung in den Schlamm Boden ein, während die später entwickelten und höher liegenden Wurzeln allein die Nahrung aufnehmen, sobald sie überhaupt genügend ausgewachsen sind.

Gegenteils finden wir in der Pflanzenwelt auch eine Art von Arbeitsvereinigung, ich verstehe darunter die eigentümliche, sehr zweckmäßige Verschmelzung der Wurzeln, wie wir sie oft bei Waldbäumen beobachten können. Die Saugarme der Tanne z. B. verschlechten sich nicht bloß mit den Wurzeln der benachbarten Tanne, sondern sie sind sogar mit denselben ganz verwachsen, so daß die Säfte beider zusammenfließen und die Widerstandskraft der Wurzeln gegen die schwankende Krone sehr bedeutend zunimmt. Diese Vereinigung kommt manchmal sogar zwischen Bäumen verschiedener Art vor, wie z. B. zwischen Rot- und Weißtannen, zwischen Lärchen und Kiefern. „Diese Vereinigung der Wurzeln“, sagt Wagner*) zutreffend, „mutet uns an wie eine Verbindung des Waldes zu Schutz und Trutz, wie eine Arbeitervereinigung, — nicht zur Arbeitseinstellung, sondern zur Versorgung der Kranken und Verunglückten.“ —

Soziologische Neuigkeit.

Soeben erhalten wir eine recht erfreuliche Mitteilung: Mit Neujahr 1899 sind die schweizerischen Katholiken in den Besitz einer Presseunternehmung gelangt, deren Mangel seit Jahren in weiten Kreisen als eine empfindliche Lücke im Kranze unserer periodischen Publikationen erkannt wurde. Es ist nämlich die rühmlichst bekannte „Monatsschrift für christliche Sozial-Reform“, gegründet von weiland Freiherr K. von Bogelsang in den Verlag der Aktiendruckerei des „Basler Volksblatt“ übergegangen und wird vom Januar 1899 an unter Mitwirkung einer Anzahl schweizerischer Fachmänner in Basel erscheinen.

Gegründet (1879) von einer Gruppe österreichischer Sozialreformer unter Führung des in weiten Kreisen bekannten Freiherrn Karl von

*) Wagner, Materische Botanik. 2. Aufl. 1872. I. 57.

Bogelsang hat die „Monatschrift“ bereits eine an Kämpfen und Erfolgen für die gute Sache der Sozialreform im Geiste des Christentums reiche Tätigkeit hinter sich. Vereint mit tüchtigen Mitarbeitern kämpfte Bogelsang als Redaktor der „Monatschrift“ bis zu seinem Tode (1890) mit den Waffen der Wissenschaft für die natürlichen und christlichen Rechtsgrundsätze im Wirtschaftsleben und gegen eine Wirtschaftspolitik, welche den scheinbaren Vorteilen des Augenblickes die wichtigsten gesellschaftlichen Güter und Kräfte des Volkes opfert.

Sowohl den industriellen Arbeitsverhältnissen, wie der Gesundung und Regelung der Zustände beim Handwerk und Gewerbe, hauptsächlich aber der Erhaltung und Neukräftigung des Bauernstandes wandte die „Monatschrift“ fortgesetzt ihre Aufmerksamkeit zu. Sie trug dadurch Erhebliches bei zur Verbreitung christlicher Reformideen und zur Verwirklichung dieser Ideen in der österreichischen Arbeiterchutz-Gesetzgebung. Dieses Verdienst der „Monatschrift“ wurde in jüngster Zeit anlässlich ihrer Verlegung in die Schweiz von der österreichischen Presse verschiedenster Richtung offen anerkannt. Neben dem Wiener-„Vaterland“ bildete so die Bogelsang'sche „Monatschrift“ eine Reihe von Jahren hindurch den Mittelpunkt und das Organ der christlich-sozialen Bewegung in Österreich.

Seit dem Tode Bogelsangs wurde die „Monatschrift“ im Sinne und Geiste des Verstorbenen weitergeführt unter Mitwirkung tüchtiger Fachmänner aus den verschiedenen gelehrten Ständen. Wir erwähnen u. a. den bekannten Mgr. Dr. Scheicher, welcher drei Jahre die Redaktion führte.

Die tiefgehenden politischen und wirtschaftlichen Umgestaltungen in Österreich ließen indessen die Verpflanzung der „Monatschrift“ in die Schweiz als zeitgemäß erscheinen. Auch hat eine Reihe schweizerischer Fachgenossen die Verlegung nach Basel begrüßt und ihre Mitarbeit an der „Monatschrift“ zugesagt. — Die „Monatschrift“ wird also im neuen Verlage ihren grundsätzlichen Kurs unverändert beibehalten, dabei aber auch den schweizerischen Reformzielen und unserer Eigenart gebührende Rechnung tragen.

Sie wird keinem der bestehenden katholischen Presseorgane Konkurrenz machen, vertritt sie doch ein Gebiet, — die wissenschaftliche Erörterung der wirtschaftlichen Prinzipien- und Tagesfragen — wofür wir bisher kein eigenes Organ in der Schweiz besaßen. Dagegen will sie der sozialpolitischen Aktion sowohl in den Vereinen wie in der Tagespresse einen neuen Rückhalt und eine kräftige Förderung bieten. Sie soll für unsere Vereine eine geistige Kustkammer, für unsere Vorkämpfer das sozialwissenschaftliche Hauptquartier werden.

Die Redaktion der „Monatschrift“ wird wie bis anhin durch M. von Bogelsang (Freiburg i. d. Schweiz) geführt werden.

Zu den bisherigen Mitarbeitern, welche in höchst verdankenswerter Weise sich bereit erklärt haben, der „Monatschrift“ auch fernerhin ihre Beiträge zu liefern, werden neu hinzutreten die Herren: Dr. E. Feigenwinter, (Basel), Dr. J. Beck, (Freiburg), Dr. G. Ruhland, (Freiburg), Dr. J. Holder, (Freiburg), Dr. P. Bondolfi, (Chur), Prof. Alb. Meyenberg, (Luzern), Dr. C. Decurtius, (Trunz), Dr. Scheiwiler, (St. Gallen), Coadjutor J. Meyer, (Winterthur), P. Rufin Steiner, (Zug) und andere.

Das Januarheft 1899 wird Arbeiten bringen von Sch. Brandt, Dr. Fr. W. Krassler, Professor Dr. Beck, Ch. Ritter, M. von Bogelsang u. a.

Der Abonnementspreis — Post- und Expeditionskosten inbegriffen — beträgt per Jahr für die Schweiz und die roman. Länder 8 Franken, für Deutschland 6 Mark 50 Pfennige, für Osterreich-Ungarn 4 Florin.

Bestellungen sind zu adressieren entweder an die Redaktion oder an die Expedition (Buchdruckerei des „Basler Volksblatt“ Basel (Petersgasse 34) oder an Prof. Dr. Beck, Freiburg, oder an Prof. Dr. Ruhland, Freiburg, oder an die Verlagshandlung „Austria“, Franz Doll (Wien) oder an das Verbandssekretariat der kathol. Männer- und Arbeitervereine (Basel).

Die „Monatschrift für christliche Sozial-Reform“ kann die ihr gebührende Stellung in der Schweiz nur dann erringen, wenn die gebildeten katholischen Kreise, wenn namentlich die Herren Politiker, wenn die Vereinspräsidenten, und wenn die hochw. Geistlichkeit und die akademische Jugend, sei es durch Abonnement, sei es durch geistige Mitarbeit, sei es durch Zuwendung von Inseraten oder endlich durch Empfehlung und Verbreitung der „Monatschrift“ das Unternehmen tatkräftig fördern. — Möge dieses seitens unserer hochgeschätzten Leser, Bekannten und Gesinnungsgenossen in recht ausgiebigem Masse geschehen. Die hochwichtige Sache, der die „Monatschrift“ dient, rechtfertigt vollkommen diesen Wunsch, den Gott segnen möge.

Dr. B.

Sinnspruch:

Erträgst du nicht ein bitteres Wort,
 Das deinem Stolz zuwider —
 Wie dann, wenn einst des Unglücks Faust
 Dich schlägt zu Boden nieder? J.